

Wunde erlitt, daß er hinterher in das Hospital geschafft wurde. Die Menge, die innerhalb einer Stunde zu mehreren Tausenden anwuchs, forderte die Herausgabe des Bettrages, demolirte sein Haus und verbrannte die Schulleute. Als die Beamten ähnlich angegriffen wurden, gingen sie mit blanker Waffe vor und requirirten zur Abwehr die Feuerwaffen. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert, ihre Säden zu schließen. Zahlreiche Personen sind verhaftet, mehrere verletzt worden. Nach vier Stunden konnte die Feuerwehr abziehen.

Welle. Von einem Windmühlensägel erschlagen wurde der 21 jährige Bäcker der Windmühle in Leer. Er wurde 80 Meter weit geschleudert; seine Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entzweit.

Wittgen. Die 13 Jahre alte Tochter des Agenten Richter, welche die hiesige höhere Töchterschule besucht, wurde dieser Tage, als sie während der Pause das Schulgebäude verlassen wollte, von einem herabfallenden etwa zwölf Pfund schweren Stücke des Dachziegels erschlagen.

Budweiswäheren. Vor etwa zwei Monaten hatte sich hier die Ehefrau des Fabrikarbeiters Eugler mit ihren zwei Kindern heimlich entfernt und am Rheinufer Kleidungsstücke der Kinder und auch Briefe hinterlassen, aus denen hervorging, daß sie mit ihren zwei Kindern den Tod im Rhein gesucht habe. Der Vorfall rief damals die Teilnahme vieler Kreise wach. Wie sich nun herausstellt, hat die Frau läghaftes Spiel getrieben, um vor den Nachstellungen ihres Mannes während eines Besuches bei Verwandten sicher zu sein.

München. Die Schriftstellerin Frau Elise Wollo ist in Schiersee von einem schweren Unfall betroffen worden. Sie stürzte am vergangenen Dienstag durch einen vom Regen vermoderten Diebendelag eines ländlichen Altes vom ersten Stockwerk hinunter in das Erdgeschoß und wurde bedeutungslos vom Wasser getragen. Sie liegt jetzt in besserer Pflege in München, Hotel Marienbad, unfähig, auch nur einen Schritt zu gehen. Gedrungen ist nicht, nur sind neben einer Kopfwunde schmerzhafte Sehnen- und Muskelverletzungen und Zerrungen zu constatieren, sowie eine bedeutende Anschwellung des rechten Fußes.

Stuttgart. Unter den gereiteten Passagieren der „Sourgonne“ befindet sich auch ein junger Stuttgarter, Otto Jäger. Er ist Kaufmann und in einem Pariser Haus angestellt, in dessen New Yorker Filiale er zwei Jahre thätig war. Die Mutter Jägers erhielt aus Dallas (Neuschottland) die telegraphische Nachricht von seiner Rettung.

Pforzheim. Edelsteinhändler G., der nach seiner Angabe am 30. Juni um etwa 40 000 Mark an Edelsteinen bescholten worden sein soll, ist unter dem Verdacht, den Raub angliert zu haben, verhaftet worden.

Wien. Der hiesige spanische Botschaftssekretär Herzog von Frias ist Schulden halber gestrichelt.

Triest. Die Erdbeben in Dalmatien dauern fort. In Tris und Sinj wurden am Sonntag mehrere leichte Erdstöße und in Tris außerdem noch ein harter Erdstöß veripirt. Zur eventuellen Aufnahme von Bewohnern der Ortschaften sind seitens des Militärs hundert Zelte aufgestellt worden.

Budapest. Wegen unglücklicher Liebe hat sich der Professor hiesiger Musikakademie, Rudolf Venz, vom vierten Stockwerk eines Hauses, wo er zum Besuch weilte, auf die Straße hinabgestürzt; er war sofort tot.

Eine Frau in Jato-Sgerzeg forderte brüchlich von einem Budapest Cafetier 2000 Gulden mit der Drohung, daß sie sonst der Budapest Polizei über in seinem Lokal betriebene Hahnenstiel Ausschlag geben würde. Der Cafetier erwiderte die Anzeige, und die Brickschreiberin, die sich nicht genannt hatte, wurde ermittelt. Ihr Gatte, einer der angesehensten Würdenträger jener Stadt, war gang nieder geschmeitert und erklärte, seine Frau sei hysterisch; sie verfüge über Hunderttausende von Gulden und brauche die 2000 Gulden nicht.

dann aber zündete er sich noch eine Zigarette an und betrachtete von neuem die Photographie, welche ihm Regina vor einigen Stunden geschenkt hatte. Das Bild war gut, aber die größten Schönheiten, den an dem matten Glanz edler Perlen erinnernden Lant, und das große wildfeurige Auge, konnte es nicht wiedergeben, trotzdem wurde Adver nicht müde, es anzuschauen. Er liebte sie ja so sehr!

Und Regina?
Ans sah sie selbst in ihrem Kämmerchen, halb entkleidet, das starke blauschwarze Haar aufgelöst über die Schultern rollend. Ihr schönes bleiches Gesicht sah finster und brandend aus, zwischen den starken Brauen hatte sich eine tiefe, obse Fratze gebildet, und die schwangenen Augen glänzten in einem unruhigen Feuer darunter hervor.

Vor ihr lag ein erbrochener Brief, oben mit einem goldenen Monogramm unter silberner Färbung geziert. Er enthielt nur wenige flüchtig hingeworfene Sätze, aber Regina las sie immer und immer wieder.

Die alte Banduher rühte auf Mitternacht aus, eine späte Stunde für das kleine Rautin, dessen Wächter sich meist um zehn Uhr schliefen.

Es blieb mir keine Wahl, murmelte das Mädchen. Soll ich hier verkommen, erhitzen in den engen, stichbürgerlichen Verhältnissen, während des Sommers, während der goldenen Freiheit, das wahre Leben voll Genuß und Sonne wind? Nein und tausendmal nein! der gemeine Sperrling bleibt bei seinen Fräutlein, der königliche Adler schwingt sich zur

Der Cafetier zog auf Ersuchen des hochgeachteten Gatten seine Anzeige zurück. Da es ihm jedoch um ein von Adver bezogen zu verfolgendes Verliert handelt, wird die Untersuchung fortgesetzt.

Paris. In einer Weltstadt wie Paris ist nicht vor Dieben sicher, selbst nicht die unterirdischen Telefon- und Telegraphenleitungen. In der letzten Zeit sind eine ganze Anzahl bewährter Diebstahl nicht nur zum Schaden der Telefon- und Telegraphenverwaltung, sondern auch des Publikums, das nicht mehr fernsprechen und fernschreiben konnte, in den unterirdischen Kanälen vorgekommen. Der Polizeipräsident hat sich dadurch veranlaßt gesehen, auch diese unterirdische polizeiliche Aufsicht zu stellen, und besonders die Ein- und Ausgänge der Kanalisation mit Schutzleuten zu besetzen. Die Kanalarbeiter sind mit besonderen Legitimationskarten versehen worden, die sie den Schutzleuten vorzuweisen haben. Letzteren wurde eine Prämie von 50 Franc für jeden Rabelstich versprochen, den sie arrelieren.

Am Montag fand in der Arbeitshalle die Wahl der „Rose“ von Paris statt. Die Wählerzahl bestand aus zweihundert 16-20 jährigen blonden und brünetten Pariser Arbeiterinnen, die das schönste Mädchen, das am Mittwoch vor dem Präsidium der Republik gekürt wurde, aus ihrer Mitte wählten. Bellan, Syndikus des Pariser Gemeinderats, hielt vor dem Statuimus eine Ansprache, in der er das hundertjährige Jubiläum der Republik besprach, seine Liebe zur Arbeiterschaft von Paris hervorhob und zu einer ruhigen, gewissenhaften Wahl mahnte. Es wurden hierauf an die Teilnehmerinnen der Wahl numerierte Schildchen, die deutlich sichtbar getragen werden sollten und nach denen die Wahl stattfand, verteilt. Nun entspann sich eine kurze, aber heftige Wahlkampf, wobei es nicht an ungewandten Wahlrednerinnen fehlte. Das Resultat ergab die Wahl der 18 jährigen brünetten Robstin Ernestine Gurot zur Rose; Eugenie Bellin und Amélie Chaffelin wurden zu Ehrennamen derselben ernannt. Madame Gurot ist weniger eine klassische Schönheit, verkörpert aber die hübsche pikante Pariserin vortrefflich.

Bologna. Eine stürmische Gemeinderatsversammlung fand kürzlich in dem benachbarten Belato, dem Geburtsort Rossinis, statt. Es handelte sich um die Neuordnung der städtischen Polizei, die sich als unzuverlässig und bestrebtlich erwiesen hatte. Bei der Beratung wurden zwei Stadtverordnete handgemein. Der Bürgermeister Signor Oboardi Venerandi sprang herbei, um die Faustkämpfer zu trennen, erhielt aber dabei einen so unglücklichen Stoß, daß er zu Boden fiel, mit dem Kopfe gegen eine Tischkante schlug und sich das rechte Schläfenbein zerbrach. Nach wenigen Minuten war er tot.

Petersburg. Dem Verkauf der russischen Güter des deutschen Reichstanzlers in Berlin und Kalliboll sind Schwierigkeiten erwachsen. Ein Käufer hat sich nun gefunden in dem dem altrussischen Adel entstammenden Grafen Kaminik. Der Käufer aber muß sich den sehr hohen Kaufpreis von einem Schwiegervater, dem Oboarier Bankier Trabotti, verschreiben lassen. Da somit in Wirklichkeit Trabotti Besitzer der Güter würde, dieser aber Ausländer (Italiener) und Jude ist, so ist aus diesen beiden Gründen ein Verbot gegen den Verkauf zu erwarten.

Loth (Auskland). Ein Fabrikbesitzer, der als Millionär galt, wurde verhaftet, als er im Begriff war, seine Fabrik in Brand zu stecken, um sich die Versicherungssumme von einer halben Million zu sichern. Seine Tochter war mit dem Sohn eines deutschen Kaufmanns verlobt. Auf die Nachricht von der Verhaftung entzog der Vater des Bräutigams seinem Sohn die Erlaubnis zu der Verlobung, worüber dieser so erregt wurde, daß er sich vor den Augen seiner Eltern und Geschwister erschog.

Geriichtshalle.

Bamg. Nicht weniger als 42 jugendliche Angeklagte nahmen dieser Tage an der Anklagebank des Schöffengerichts Platz, fast lauter Schüler und halbwüchtige Burschen. Alle Angeklagten gehören

zu der Bande, welche im März d. vor dem Kammerrat Thore Krieg spielte. Dabei wurde bekanntlich der Anwalt Richard Eiserer durch einen Besondere ausgedrückt. Er stellte sich in der Verhandlung heraus, daß es bei dem Spiel zwei Parteien gab: die „von Kammerbau“ und die „von Korpsenfeigen“. Beide waren mit Revolution, Zerschlagung, Zerschlagung z. bewaffnet und lieferten einander erbitterte Schlachten. Das Schöffengericht verurteilte wegen dieses gefährlichen Unfalls die Anführer zu je einer Woche Haft, die übrigen zu einem Verweile. Unter den Burschen, der den Eiserer tötete, ist früher schon abgeurteilt worden.

Frankfurt a. M. Der 31 Jahre alte Kaufmann Eddi Schürzenberger hatte es fertig gebracht, in einem Zeitraum von drei Jahren zweimal seine Zahlungseinstellung zu erklären, das erste Mal mit einer Schuldenlast von 300 000 M., das zweite Mal mit einer solchen von 400 000 M., während die Gläubiger im ersten Falle 13 vom Hundert ihrer Forderungen erhielten, im zweiten etwa 1 vom Hundert erhalten werden. Die neue Verhandlung vor dem Schöffengericht ging Mittwochabend nach sechsstündiger Dauer zu Ende. Die verschworrenen sprachen den Angeklagten des betrügerischen Bankrotts ohne mildernde Umstände und des Betruges schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu drei Jahr Zuchthaus, 10 jährigem Ehrverlust und 5000 M. Geldstrafe begn. Weiteren acht Monat Zuchthaus verurteilt.

Heide. Der wegen Ermordung seiner Ehefrau vom Tode verurteilte Maurer Franz Niese aus Hemmersdorf, Kreis Sprottau, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach Striegau abgeführt.

Stettin. Das hiesige Oberlandesgericht als letzte Instanz verhandelte am Dienstag gegen die „Rösliner Bg.“ wegen Verleitung des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Röslers. Die Die Rösliner Strafammer hatte außer dem verantwortlichen Redakteur auch den Verleger des Blattes verurteilt, weil er die zur Vertändung des Urteils erste Instanz den Verfasser des gerügten Artikels nicht bezeichnet hatte und weil er keine Umstände anführen konnte, weswegen er hätte verhindert sein können, von den beleidigenden Artikeln Kenntnis zu nehmen und sie zurückzuhalten. Der Verteidiger, sowie der Oberstaatsanwalt beantragten Aufhebung des Urteils und Freisprechung. Das Oberlandesgericht erkannte nach diesen Anträgen.

Der Untergang der „Sourgonne“.

gibt der Prager „Bohemia“ Anlaß zu den folgenden, durchaus zutreffenden und verbreitungswerten Betrachtungen:

„Raum niemals hat der Kampf ums Dasein, der uns sonst so selbstverständlich ist, weil wir ihn ja alle kämpfen, so bestialische Formen angenommen, wie hier. Nicht wer so glücklich war, ein Boot zu erlietern, einen Balken zu erhalten, blieb obenau, nicht wer sich schon gerettet wähnte, hat das Meer wirklich betreten — nein, wer ein Ruder war, wer die Frauen und die Schwächeren überhaupt aus den Booten warf, wer mit den Rudern auf die Finger und auf die Köpfe der verzweifeltten, rettungslosenden Löscher, wie die französischen Matrosen, wer mit dem Messer sich einen Weg bahnte durch alle die Armen, die das Leben nicht lassen wollten, der blieb obenau, der wurde gerettet, der darf auch weiterhin im Lichte der Sonne wandeln.“

War es auch ein Raub, ein Mord, in welchem die französischen Matrosen all diese Greuel verübten, und entkommen sie auch dem drohenden Volkgericht, den amerikanischen Doctarbeitern, die voll Empörung die Vandenden mit Lynchung bedrohten, so wird es doch als ein unauslöschliches Schandmal auf diesen Menschen haften, daß sie gemordet, um selbst zu leben, daß sie ihre Pflicht veräußert, geschändet. Einer von den gereiteten Franzosen, der mit Rudern hieb und Bootshaken niedergeschlagen wurde und acht Stunden im Wasser kämpfte, sah, wie fünf erschöpfte Frauen nach das Rettungsseil eines Bootes ergriffen und, ohne dieses zu greifen, mitschwimmen wollten — aber die Matrosen durchschnitten das Seil und die Frauen gingen unter. „Ich schäme mich tief über das Benehmen meiner Vandleute!“ jagte der Franzose. Nicht letzten Dergens scheint man einen solchen Borwurf nieder, der eine vernichtende Anklage gegen eine Nation ersticht. Gegen eine Nation, die sich selbst heute noch rühmt, an der Spitze der Zivilisation zu stehen. Verkörperten Matrosen eine Nation? Ist es nicht oft und allenthalben schon vorgekommen, daß der Schiff-

bruch alle Bande der Götterwelt gelöst hat? Ja, wenn nicht vor anderthalb Jahren der einem schändlichen Unglück in Paris, im Mittelpunkt der französischen Kultur, die gleichen Vorgänge sich abgepielt hätten! Wenn nicht auch damals bei dem Brand des Wohlthätigkeitsbogens in Paris die Männer über die Frauen hinweggesetzt wären, mit Säden auf die Hände der Damen losgeschlagen hätten, die sich an die Pfosten der Ausgangsthüre krampfhaft klammerten! Wenn nicht diese elenden Feiglinge aus der „goldenen Jugend“ bekanden hätten, aus der blühe französischer Mitternacht — nicht roße, ungeschulte Matrosen, sondern roße, ungeschulte „Schlöße“! Wenn sich so im Feuer und Wasser Angehörige einer Nation aus den obersten wie aus den untersten Ständen gleich erbärmlich benehmen, dann muß jeder, wäre er noch so weit von jedem Chauvinismus entfernt, die Frage aufwerfen, ob die Schande dieser Menschen nicht auf die Nation zurückfällt.

Dem der Schredenkampf auf der „Sourgonne“ läßt noch andere Bilder aufstehen, Bilder, auf denen die Schrecken des Todes in verkürztem Maße erscheinen. Als vor dreieinhalb Jahren der große deutsche Personen-Dampfer „Ede“ einem gleichen Unglück zum Opfer fiel, wie die „Sourgonne“, da waren Offiziere und Mannschaft darauf bedacht, ihre Pflicht zu thun, ausnahmslos, ruhig, eingedenk des deutschen Namens. Wäre damals der schuldtragende Kapitän des fremden Schiffes nicht selb geflohen, so wäre die Rettung der Passagiere vielleicht vollendet worden. Aber der deutsche Kapitän Bösel blieb an seiner Kommandobrücke, legte wie ein letzter Gedanken Weib und Kind, und sank in die Tiefe, trenn bis in den Tod. So wurden auch die Matrosen, die ganze Mannschaft des deutschen Ranonendootes „Titus“, das in den osthäulichen Gewässern unterging. Sie gingen in den Tod, sie führten in's nasse Grab, fern von allen Lieben; aber ein Gedanke beherrschte sie: der an ihre Pflicht. Ein dreifaches Gura für Kaiser und Reich erkundte aus den Reihen der dem Tod Geweihten; sie starben zu ruhmvollem Angeben.“

Santes Allerlei.

Bilder-Jug für vergessliche Leute. Die Weißbrotgesellschaft führte auf der Strecke von Paris nach Saint Polo folgende Nummer ein: Es ist bekannt, daß man bei einer längeren Eisenbahnfahrt und öfters aus- und Einsteigen manchmal in die unangenehme Lage kommt, seinen Wagen nicht zu finden oder seine Nummer zu verwechseln. Dem ist nun auf der genannten Strecke abgeholfen worden; denn die einzelnen Wagen tragen große, deutlich lesbare Kennzeichen: Bilder von Sternen, Schwäben, Galen, Fahnen z. Man hilft auf diese Art und Weise dem vergesslichen Publikum und vermeidet bei Abfahrt des Zuges das unnütze Herumbringen und Suchen nach dem verlassenen Wagon; denn die Wagenüber, unter deren Schutz man sich befindet, merkt man sich besser als eine vier- bis fünfstellige Wagenzahl.

Eine Berufsstatistik unter den Irrensanigen wird von Zeit zu Zeit in England veröffentlicht. Danach wurden während der letzten fünf Jahre 2200 Männer in die englischen Anstalten aufgenommen, die sich in folgender Weise auf die verschiedenen Berufe verteilten. Am meisten waren mechanischerweise gerabe Handlente vertreten, nämlich mit der britischen Zahl von 579, dann kamen 484 Ingenieure und Handwerker, 299 Bank-, Versicherungs- und andere Beamte, ferner 214 Krämer, 213 Soldaten, 176 Lehrer und Gelehrte, 61 Handlungsreisende, 44 Musiker, 30 Aerzte und Chirurgen, 28 Geistliche, 28 Schriftsteller und Journalisten, 22 Schauspieler.

Das Wahrzeichen Schottlands ist die Distel; ein besonders schönes Exemplar einer solchen wurde dem Vorfigenden eines schottischen Clubs überreicht, als dieser eine Sitzung abhielt. Die Distel lag noch auf dem Tisch, als ein Mitglied zufällig eintrat und sich sofort mit den Worten äußerte: „Verzeihung! Ich wusste nicht, daß die Herren noch beim Feinschliff wären.“

„Das ist er nicht, Adver ist ein Ehrenmann, das sage ich selbst, obwohl ich ihn nicht leiden kann.“

Felix lachte leise — ein häßliches, höhnvolles Lachen!

„Und von diesem Ehrenmann willst du dich einprezen lassen in die Backstube, ihm die Strampfe streifen, die Semmel verkaufen, den Gefellen die Suppe tochen — und das einen wie alle Tage, beim ganzen Leben hindurch, bis deine blühende, verlangende Jugend durch dieses einseitige Dienstmagleben in ein kumpfes Alter verwandelt wird? Keine Abwechslung, keine Aufregung, kein Genuß — eine Löwin, die sich als Magd beim Hamker vermiert, hah! Und du glaubst, du wirst nicht wahnsinnig dabei werden? Dann habe ich dich verdammt, Regina. Ich glaube einen hohen anhergewöhlichen Beiß, ein Mänes, verlangendes Herz, einen gewaltigen, die ganze schöne, große Welt umfassenden Willen in die zu haben; und du bist ein Mädchen wie alle anderen. Dem ersten, der die das höhere Brot der gemeinen Alltätigkeit verspricht, gibst du dich hin... ein Stückchen Led' wohl!“

Er wollte gehen, aber Regina hielt in zurück, sie redete förmlich, die wohlbedachten Worte ihres Herzens hatten das Kolge, milde Herz bis ins tiefste Innere getroffen.

„Nach mich nicht rufen, Felix!“ rief sie. „Nach ich fürchte mich vor dieser sabblichen Bangwilligkeit, wenn ich daran denke, was du mir nun dem herrlichen, glänzenden Paris... gibst hast.“

Sonne empor! Ich mag's, ich bin zu Besseren geboren als diesem langweiligen Bader die Brote zu verkaufen oder die Strampfe zu stoßen!

Das verblende Mädchen ergriff die Lampe und trat damit vor den Spiegel, die eigene, nur halb verhäulte Schönheit bewundernd. Das Blut raste ihr in den Adern, die Augen glühten — die Welt, die große, glänzende, reiche Welt wird diese Schönheit besser zu wärigen wissen als Ninon und Oswald Adver!

Da schlug es Bößel!
Fastig letzte Regina die Lampe wieder hin, zog ein leichtes Jackett über den entblößten Nacken und warf ein dunkles Tuch über Haupt und Schultern. Es offenete die Lühr, es war draußen alles still. Vorfüchtig schlich sie die Treppe hinab, auf dem Hausflur blieb sie stehen, in der Backstube war Geduld; doch unterschied sie nur die Stimmen des Besetzen und des Besetzungen. Auf den Lebensstippen, lautlos wie ein Gespenst, schlich sie an der gefährlichen Lühr vorbei und erreichte schließlich die Hinterthür, die wie gewöhnlich unverschlossen war. Die verdächtige Klingel anhaltend, trat sie ins Freie.

Die kalte Nachtluft kühlte ihre glühenden Wangen. Tief aufatmend blieb sie einen Moment stehen und drückte die Hand auf das hoch-kopfe Herz. Dann schlich sie am Hauze entlang. Der Adverliche Garten erstreckte sich, rechts und links durch Statensdünne von den Nachbargärten getrennt, in der Breite des Dawies etwa hundertfünftzig Meter in einer Fläche dahin und endete dann in einen ziemlich

steilen Abhang, an dessen Fuße die Route, ein kleines Fährchen, dahin rauschte. Ueber dieses fährte ein schmäler Laufsteig auf die jenseitigen Wiesen, die im Sommer als Weidpläne benutzt wurden und an das freie, teils den Adverbürgern der Stadt, teils zum Gute Clottau gehörige Feld grenzten.

Der Bergabhang und das Flußufer waren mit Gulem, Erlen, Weiden und anderen Sträuchern dicht bewachsen.

Als Regina hierher gelangte, trat ihr ein in einen langen dunklen Mantel gehüllter Mann entgegen, dessen Gesicht durch den emporgehobenen Kragen fast unkenntlich gemacht wurde. Er umschlang das Mädchen mit beiden Armen und küßte die Lippen, welche sich ihm nicht entzogen. Eng verschlungen sogen sie sich in der — lebensgefährlichen Rosen, ihres verworrenes Fährchen, die ganze Thorheit jugendlich heßer Biele!

Güchlich betrete sich Regina aus den Armen des Mannes und fragte, während ihre Stimme einen sehr ersten Ausdruck annahm: „Ist es Wahrheit, Felix, was du mir heut geschrieben?“

„Auf Kavaliereparole“, beteuerte jener. „Ich reife morgen nacht mit dem Kourierzug nach Paris ab, direkt, ohne mich irgendwo aufzuhalten. Wenn du mich begleiten wollest, Regina!“

„Ich habe mich heut verlobt.“

Felix riefte zurück.

„Du verlobt? Mädchen, bist du von Sinnen? Mit wem denn, etwa mit dem Bader, dem vermaldeuten, aufstüßigen Schürzen?“